

Zeit in Grafik

Die einfachste Möglichkeit der grafischen Darstellung zeitlicher Ereignisse bieten Listen, in denen in der einen Spalte der Zeitpunkt und in der anderen das jeweilige Ereignis genannt wird. Horizontal sind die Ereignisse dann chronologisch geordnet. Entsprechende Listen finden sich schon in der Antike: die sog. Parische Chronik, die um 264/263 v. Chr. entstanden ist, die Liste der Olympischen Spiele oder die Liste der Konsuln in der Römischen Republik. Im Mittelalter gab es derartige Listen vor allem als »Annalen« in den Klöstern, so z.B. die Annalen des Klosters St. Gallen aus dem 11. Jahrhundert.

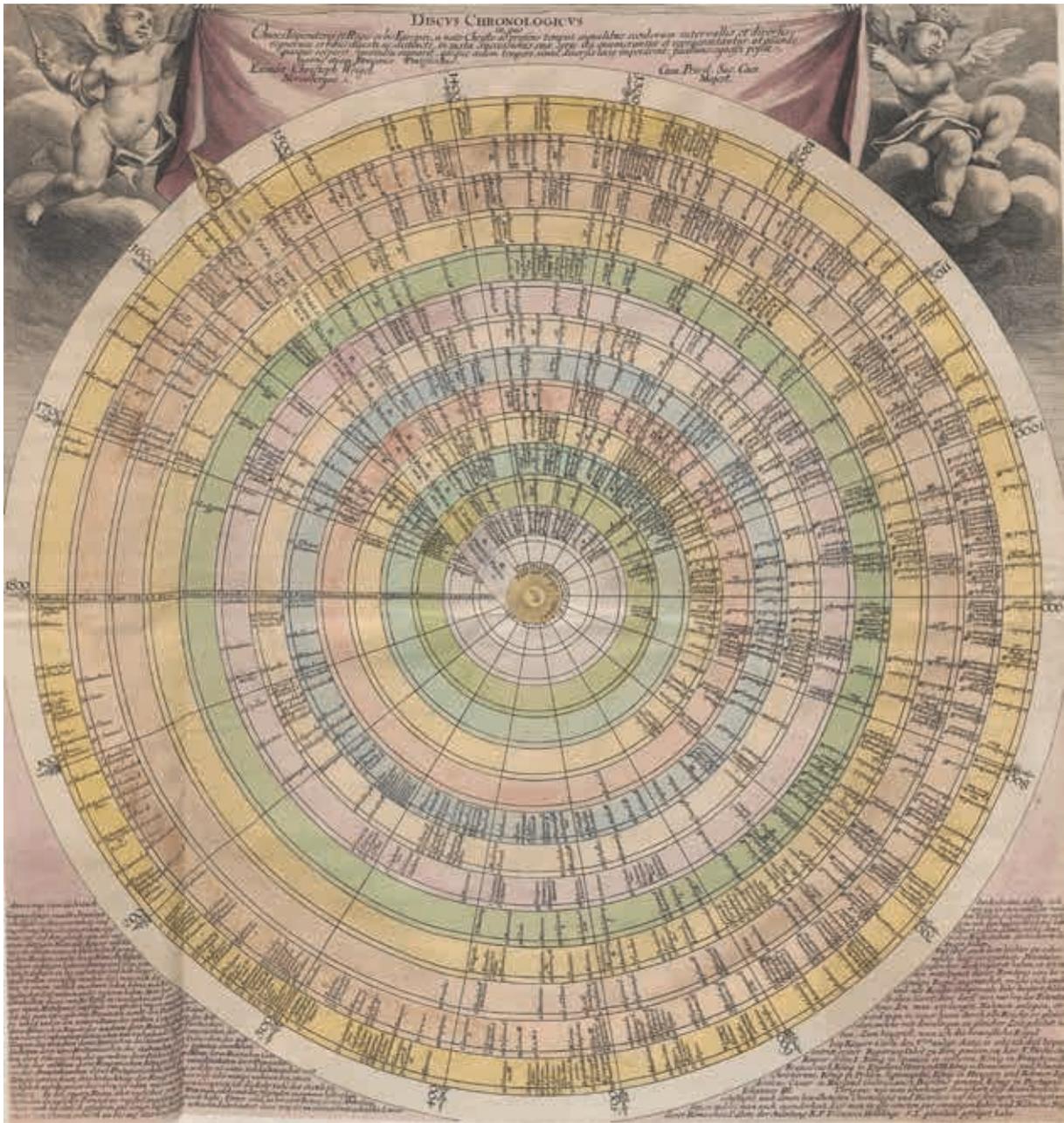
Bereits ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. kamen zeitliche Veranschaulichungen in Tabellenform auf, die mehrere Chronologien zu-

sammenfassten. Die Chronik des Eusebius von Caesarea (260/64–339/340) stellte z.B. verschiedene Ereignisse der jüdischen, heidnischen und christlichen Geschichte in Spalten nebeneinander.

Die erste Darstellung, die der heute weit verbreiteten Form einer Zeitleiste bzw. eines Zeitstrahls ähnelt, war die *Chart of Biography* des englischen Wissenschaftlers und Theologen Joseph Priestley (1733–1804) von 1765. Neu war darin, dass zeitliche Ereignisse zum einen in eine Matrix eingeordnet wurden und zum anderen mithilfe von Punkten und Linien zeitliche Verläufe verdeutlicht werden konnten, was wesentlich zur Übersichtlichkeit beitrug.

Auf die Spitze getrieben wurde dieses Verfahren mit der *Chronologie universelle* von Jacques Barbeu-Dubourg (1709–1779) von 1753, dessen Zeitleiste so differenziert war, dass für die Umsetzung eine 16 Meter lange Schriftrolle erforderlich war. Diese Schriftrolle wurde in eine Holzvorrichtung, die sog. »Chronologie-Maschine« gespannt, die zwei Rollen rechts und links von einem »Display« enthielt. Die Schriftrolle ließ sich von der einen auf die andere Rolle und wieder zurückwickeln, sodass man im freien Feld in der Mitte jeweils einen Ausschnitt betrachten konnte.

Eine andere Möglichkeit, zeitliche Ereignisse grafisch abzubilden, bestand darin, Daten und Ereignisse in große bildliche Darstellungen, z.B. allegorische Bilder, einzubauen. So schuf der Lehrer, Theologe und Geograf



Aus dem Discus chronologicus des Christoph Weigel, erschienen in Nürnberg, 1719 (WLB, Slg. Nic., 64).

Johannes Buno (1617–1697) in seiner Weltgeschichte von 1672 je eine allegorische Grafik für jedes Jahrtausend.

Im Bestand der Württembergischen Landesbibliothek befindet sich eine Serie von vier Herrscher- bzw. Papstlisten, die in die Figur eines Herrschers bzw. Papstes eingeschrieben sind. Alle diese Blätter stammen aus der umfangreichen Klebeblattsammlung des württembergischen Militärs Ferdinand Friedrich von Nicolai (1730–1814). Das Blatt mit der Liste der Päpste zeigt einen Papst in vollem Ornat, auf dessen Gewand die Liste gedruckt ist, die vom 1. Jahrhundert, von Jesus Christus und dem Heiligen Petrus, bis zu Clemens XIII. (1639–1769) reicht. Ergänzt sind das jeweilige Todesjahr und durch Zeichen abgekürzt weitere Charakteristika aus dem Leben des einzelnen Papstes. Der letzte angegebene Papst ist Clemens XIII., der 1758 Kirchenoberhaupt wurde. Sein Todesjahr 1769 fehlt auf der Darstellung, sodass das Blatt nach 1758 und vor 1769 entstanden sein muss. Die angesprochenen Zeichen wurden in der Legende am linken Bildrand erklärt: Das Motiv der Sonne steht z.B. für einen »sehr tugendhaften« Papst. Unterschiedlich gestaltete Kreuze symbolisieren Heiligkeit, Gelehrsamkeit, Politik oder Laster und ein »m« für lat »mortus« (gestorben) symbolisierte verschiedene Todesarten. Daneben gab es noch Zeichen für »grausam«, »wollüstig« oder für den Fall des freiwilligen Verzichts auf das Papstamt. Veröffentlicht wurde diese Grafik im Verlag von Tobias Conrad Lotter in Augsburg.

Eine andere Form, parallele zeitliche Ereignisse darzustellen, zeigt der *Discus Chronologicus* (»Zeitscheibe« oder »Zeitkreis«), der bei Christoph Weigel in Nürnberg erschien. In 14 breiten konzentrischen Kreisen in unterschiedlichen Farben sind die Herrscher des Heiligen Römischen Reiches, die Päpste sowie

die Herrscher(innen) von 14 weiteren Reichen verzeichnet. Zwischen diesen breiten Kreisen liegt jeweils ein schmaler Kreis, der die entsprechende Jahreszahl des Amtsantritts enthält. Diese Zahl ist immer ein- oder zweistellig angegeben. Dazu muss das jeweilige Jahrhundert addiert werden, das im äußersten Kreis angegeben ist. Die Zeitscheibe umfasst die Zeit vom Jahr 0 bis 1800. Der Kreis ist somit in 18 Segmente (mit einem Winkel von je 20°) aufgeteilt. Zur Erleichterung der Benutzung ist in der Mitte ein drehbarer Zeiger montiert. An die entsprechende Stelle geführt, können so die Namen und Daten der Herrscher in den verschiedenen Reichen zu einem bestimmten Zeitpunkt abgelesen werden. Die Chronologie beginnt – und endet! – bei 270°. Von dort bewegt sich die Chronologie gegen den Uhrzeigersinn. Mit jedem 20°-Segment durchschreitet man dann ein Jahrhundert. Insgesamt sind hier mehr als 2000 Herrschernamen mit Datum genannt, was trotz der originellen Form unübersichtlich ist, insbesondere, wenn es in einem Jahr mehrere Herrscher gab. Der zur Verfügung stehende Raum für den Text nimmt von außen nach innen immer mehr ab. Die Beschriftung der Kreise ist ebenfalls unübersichtlich, da die Schriftrichtung beibehalten wird. Man muss also Teile auf dem Kopf lesen oder das gesamte Blatt in die richtige Richtung drehen. Daneben gibt es zahlreiche Ungereimtheiten in der historischen Darstellung, besonders wenn man die Maßstäbe der heutigen historischen Forschung zugrunde legt.

Am schwersten wiegen aber grundsätzliche strukturelle Schwächen in der Ausführung: Startpunkt und Leserichtung erscheinen recht willkürlich, zudem ist der Startpunkt – das Jahr Null – nicht markiert. Die Wahl des Kreises leuchtet zudem nicht ein, da es sich hier gerade nicht um einen zyklischen Vorgang

handelt. Dementsprechend fallen die Jahre 0 und 1800 zusammen, was eher verwirrend ist.

Es ergibt sich eine Übersicht, die nur mithilfe des Zeigers einigermaßen funktional scheint. Ein ausführlicher Text erklärt daneben die Benutzung, was nicht für einen intuitiven Gebrauch spricht. Aus allen diesen Gründen scheint der *Discus Chronologicus* auch keine Nachahmer gefunden zu haben. Aufgrund der schieren Größe, des Detailreichtums, das so auch erst mit dem Kupferstich im Druck herstellbar war, der Farbigkeit und seiner Ästhetik ist das Blatt aber bis heute beeindruckend. Es erschien 1718 und lag ursprünglich einem Schulatlas bei. Noch heute sind zahlreiche Exemplare des *Discus Chronologicus* im antiquarischen Buchhandel erhältlich.

Übersichtlicher und universell einsetzbar ist dagegen die Form des »Zeitstrahls« (auch »Zeitleiste« genannt), die heute in kaum einem geschichtlichen Überblick fehlt. Der Historiker und Geograf Arno Peters (1916–2002) veröffentlichte 1952 zusammen mit seiner Frau Anneliese Peters das Mammutwerk *Synchronoptische Weltgeschichte*. Dieser Zeitatlas stellt die Geschichte der menschlichen Zivilisation zeitgleich (synchron-) und optisch dar, wobei die außereuropäische Geschichte besondere Berücksichtigung fand. Schnell wurde dem Werk jedoch eine sozialistische Geschichtsauffassung vorgeworfen, was schon Ende 1952 zum »größten Geschichtsbuch-Skandal seit Kriegsende« führte, wie das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* im November 1952 schrieb.

Die grafische Darstellung zeitlicher Ereignisse ist heute allgegenwärtig – und zumeist wird dafür ein »Zeitstrahl« genutzt. So veröffentlichte der Schulbuchverlag Ernst Klett 2012 sieben Überblicks-Blätter zur Geschichte unter dem Titel *Zeitreise – Zeitstrahl*. Jede Ausgabe der Wochenzeitung »Die ZEIT« enthält eine »Infografik«, oft auch mit Zeitleisten.

Ebenso verwendet die Reihe »Biografic« / »Biografik« des britischen Verlags Ammonite Press Infografiken und Zeitleisten.

Die Württembergische Landesbibliothek erstellte für die Ausstellung zu ihrem 250. Jubiläum 2015 einen digitalen »Zeitstrahl« mit einem Überblick über wichtige Ereignisse der Bibliotheksgeschichte.

↳ **Hans-Christian Pust**

Literatur

- Daniel Rosenberg / Anthony Grafton: Die Zeit in Karten. Eine Bilderreise durch die Geschichte. Aus dem Englischen von Cornelius Hartz, Darmstadt 2015;
- Astrit Schmidt-Burkhardt: Die Chronologiemaschine. Barbeau-Dubourgs Aufbruch in die historiografische Moderne, Berlin 2022.